

# «Interne Wirkung nicht unterschätzen»

Die KBP zur Zentralk Diskussion

Die Kommission für Bildungspolitik (KBP) des Schweizerischen Studentenvereins hat die Zentralk Diskussion 2004/2005 inhaltlich begleitet und die Anlässe organisiert. Präsident Martin Fussen v/o Monty erklärt, wo die Schwierigkeiten und Herausforderungen für seine Kommission waren.

## Was war die grösste Herausforderung und Arbeit für die Kommission für Bildungspolitik (KBP) des Schweizerischen Studentenvereins während dieser Zentralk Diskussion?

Sicher gab die Organisation der neun Veranstaltungen am meisten Arbeit. Diese Zentralk Diskussion wurde in einem deutlich grösseren Rahmen durchgeführt als eine der vergangenen Jahre. Es galt die Kräfte zu mobilisieren, ohne sich zu verzetteln.

## Ist alles zufriedenstellend abgelaufen?

Es hat geklappt. Allerdings hat es sich gezeigt, dass es schwierig ist, die Nicht-StVer für unsere Veranstaltungen zu mobilisieren. 600 Leute besuchten die Veranstaltungen,

«*Es war alles in allem ein langwieriger Prozess.*»

das sehe ich als relativen Erfolg. Die Teilnehmerzahlen waren unterschiedlich, sie bewegten sich zwischen 35 und 150 Leuten. Die Zentralk Diskussion ist innerhalb des StVs wahrgenommen und hat zu Diskussionen geführt.

## Hatte die Zentralk Diskussion für die KBP Folgen?

Innerhalb der Kommission hat sich ein verschworenes Team gebildet. Überhaupt war die Zusammenarbeit der KBP-Mitglieder sehr gut. Interessant war auch, dass wir früher alle zwei Monate Sitzungen hatten, gegen Schluss der Zentralk Diskussion trafen wir uns alle zwei Wochen.

## Hat es der KBP auch Know-how gebracht?

Ja, alleine schon darum, weil Sierra in Freiburg auf dem Podium war und ich in Zürich. Auch haben wir die Aktivenvertreter auf

den einzelnen Plätzen «gebrieft», also in das Thema eingeführt. Durch die Podien gab es auch Kontakte zu den Vertretern von Bildungsinstitutionen, die uns sicher helfen werden.

## Die Veranstaltungen waren das eine, die Umsetzung der Resultate ist die andere Sache. Wie verlief das?

Relativ schwierig. Wir haben 8000 StVer und noch mehr Meinungen zu einem Thema. So gilt es Aussagen zu finden, die nicht Blabla sind, aber hinter die sich alle stellen können. Das hat manchmal ein Hin und Her gebracht.

## Es hat offenbar auch Reibungen zwischen CC und KBP gegeben?

Es gab zwischen KBP und CC gewisse Differenzen und teilweise wurden Entscheidungen nicht klar kommuniziert. Man hat uns arbeiten lassen, aber dann doch die eigenen Ideen durchsetzen wollen. An einer Inhaltssitzung wurde uns beispielsweise zugesagt, nichts mehr am Forderungskatalog zu verändern, was dann aber doch passiert ist. Es war alles in allem ein langwieriger Prozess, der aber schliesslich zu einem für alle annehmbaren Kompromiss geführt hat. Unser ursprüngliches Papier von zwölf Seiten war wohl etwas zu lang, das zweiseitige des CC scheint etwas kurz. Unserer Ansicht nach fehlen gewisse Begründungen zu den gemachten Aussagen.

## Welches waren die wichtigsten inhaltlichen Fragen der Zentralk Diskussion?

Sicher standen die Finanzen im Zentrum: Die Studiengebühren gaben zu reden. Wir brachten die Idee einer Akademikersteuer in die Vernehmlassung, welche sehr, sehr kontroverse Reaktionen auslöste. Wir wollten statt höhere Studiengebühren einen Beitrag im Nachhinein. Vor allem die Altherren sind auf die Barrikaden gegangen. Die Idee war insofern gut, weil sie Diskussionen auslöste, aber uns war schnell klar, dass sie nicht mehrheitsfähig war.

## Und welches sind die Hauptpunkte aus der Sicht der KBP in der Resolution?

Verstärkte Förderung der Naturwissenschaften in den Mittelschulen, Ablehnung von Eintrittstests und Studiengebühren-

erhöhungen an den Universitäten, die Förderung nach didaktisch fähigeren Professoren und ein Mentoring für Studierende.

## Wie ist die Delegiertenversammlung aus Sicht der KBP verlaufen?

Alles in allem gut, es gab ein gutes Resultat. Der Antrag der Berchtoldia hatte gewisse formale Mängel und war deshalb chancenlos (siehe auch Bericht zur DV).

## Was bleibt an Nachhaltigkeit aus der Zentralk Diskussion?

Für den StV bleibt schon etwas. Es gab innerhalb der Verbindungen Diskussionen und Kontroversen. Ein Beispiel aus meiner Verbindung, den Glanzenburgern: Wir planten eine 90-minütige Meinungsbildung anlässlich der durchgeführten Vernehmlassung, die schliesslich vier Stunden dauerte und zu heftigen Diskussionen führte. Ich denke, dass in den Verbindungen Positionen ausgetauscht und interessante Gespräche geführt wurden. Die interne Wirkung darf man nicht unterschätzen, auch wenn das Papier ausserhalb des StVs keine grossen Wellen schlagen wird.

## Das Gesamtfazit der Zentralk Diskussion?

Es ist ein gutes Zeugnis, dass der StV trotz so vielen Leuten ein solches Papier wie die Resolution herausbringen konnte, hinter dem die Mitglieder auch stehen. Das hat man bei anderen Themen nicht geschafft.

Interview: bw

## zur Person



### Martin Fussen

v/o Monty ist seit dem Jahr 2003 Mitglied der Kommission für Bildungspolitik (KBP) des Schweizerischen

Studentenvereins und seit 2004 deren Präsident. Der am 5. Mai 1979 geborene Fussen ist in Ried-Brig aufgewachsen und hat dort die C-Matura abgeschlossen, studierte dann in der Folge Informatik an der ETH Zürich. Er hat Mitte August abgeschlossen und arbeitet bei der ELCA Informatik AG in Zürich. Er ist Mitglied der Brigensis und der Glanzenburger.